

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 9

Rubrik: Was mich beschäftigt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vater, dieser Fremde!

m allgemeinen warnt man vor schädlichen Auswirkungen des Fernsehens auf die Jugend.

Ich bin 18jährig. Das Problem sieht bei mir ganz anders aus.

Abends kommt mein Vater von der Arbeit in der eigenen Fabrik nach Hause. Er hängt den Mantel an die Garderobe, grüßt die Familie kurz in globo, sichtet die private Post, schimpft über irgend eine Rechnung oder einen Brief.

Dann ist Zeit zum Essen. Dieses wird heruntergestürzt, ein Ablauf monotoner Bewegungen, die Tischkultur wird in den hektischen Betrieb eines Selbstbedienungsrestaurants verwandelt. Kein Gespräch. Wir erfahren nichts über Vaters Tagesablauf, höchstens hie und da, daß er Tennis gespielt hat.

So sind wir denn alle gereizt, nervös, unzufrieden. Meist entsteht zwischen mir und meinen kleinen Geschwistern eine Neckerei, die oft in einen ordentlichen Streit ausartet. Darauf meint der Vater: «Du, der Älteste, ein Vertreter der zukünftigen geistigen Elite – bringst du es nicht fertig, diese läppischen Streitereien zu vermeiden?»

Nein, ich bringe es nicht fertig. Irgendwie muß ich dafür sorgen, daß etwas geht. Ich bin begierig aufs Reden und aufs Hören.

Kaum ist das Essen beendet, verschwindet der Vater im Wohnzimmer



und studiert das Fernsehprogramm bei seinem «Drink». Dann richtet er sich im Fernsehsessel ein – ein Wink, daß er ungestört sein möchte, daß er nicht mehr auszugehen oder sich mit uns zu beschäftigen gedenkt.

Dann betätigt er den Schalter, den magischen, den verdammten; langsam beginnt der Kasten zu flimmern und liefert die gewünschte «Unterhaltung». Ein Scheingespräch mit der Mattscheibe. Stundenlang.

Wieder ein Abend, an dem wir kapitulieren, an dem ich kapituliere! Der Apparat triumphiert! Wir horchen eine Weile im Dunkeln. Dann geht die Familie auseinander, jeder beschäftigt sich mit sich selber.

Es ist mir nicht langweilig mit mir selber. Ich bin Gymnasiast und habe gelernt, selbständig zu sein. Aber ich möchte eine ganze Menge mit dem Vater bereden. Ich möchte wissen, was er tut und denkt, ich suche den Menschen, den ich um Rat fragen darf. Die Familie wartet auf Aner-

kennung, denn jeder von uns hat heute etwas geleistet, eines Gespräches wert. Wir warten auf eine lebendige Diskussion, auf ein aufbauendes Gespräch auf familiäre Gemeinsamkeit. Nichts. Nur die Ansagerin. Wieder sitzt mein Vater den ganzen Abend vor dem Gerät, ungeachtet der Beiträge, die ihn sicher oft überhaupt nicht interessieren.

Dabei gab es schon Abende – in den Ferien etwa, oder wenn wir Vater in eine hitzige Diskussion verwickeln konnten – da kam es zu interessanten Gesprächen, in denen er uns einiges geben konnte. – Eine unbegossene Pflanze verdirbt. Nur die Schule führt mir die wichtigsten geistigen Vitamine zu.

Soll die ganze Familie, Gemeinschaft vieler Jahre, an der Scheibe dieses Geräts ziellos verblassen, als ein Beweis alternder Sturheit? Könnte man nicht ein- oder zweimal pro Woche den Kasten stilllegen oder wenigstens das Gesehene auswählen und diskutieren?

Es liegt ja nicht am Fernsehen, sondern an seinem Gebrauch. Und es könnte auch etwas anderes sein als Fernsehen. Es liegt an der Einstellung. Daran, daß man die Hauptsache im Leben vergißt: daß man den anderen, besonders den Nächsten, etwas von der eigenen Persönlichkeit, von den eigenen Gefühlen mitteilt.

Hat man als Sohn nicht auch das Recht, den eigenen Vater kennenzulernen?
Jakob

Bauknecht- Gefriertruhen

- alle mit 70 Liter Schnellgefrierfach
- höchste Kälteleistung (-34°C) bei geringem Stromverbrauch



Bauknecht

Fabrik und Generalvertrieb
Elektromaschinen AG
5705 Hallwil Telefon 064 54 17 71